

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

Nr. 5

Schmiedeberg, Mittwoch den 16. Januar

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eintreffende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle diejenigen Personen, männlichen Geschlechts hier, welche im Jahre 1895 das 20. Lebensjahr vollenden oder vollendet haben, hierdurch aufgefordert, sich zur Eintragung ihrer Namen in die Rekrutirungsstammrolle, in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar cr. im Magistratsbüro auf dem Rathhause zu melden.

Militärpflichtige, welche nicht im hiesigen Orte geboren sind, haben bei der Meldung ihren Geburtsort vorzulegen. Zu der bezeichneten Meldung sind auch die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge verpflichtet, wenn über ihr Militärverhältnis Seitens der Ober-Gesetz-Commission noch nicht endgültig entschieden worden ist.

Bei der Meldung haben diese Militärpflichtigen den Besorgungsschein vorzulegen. Sind Militärpflichtige während der oben bezeichneten Meldefrist oder überhaupt von hier abwesend, so sind die Eltern, Vormünder, Väter, Bröter, oder Fabrikherren verpflichtet, die Meldung für den Abwesenden zu bewirken.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung zur Stammrolle zieht nach § 25 No. 11 der gedachten Wehrordnung Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Schmiedeberg, den 8. Januar 1895
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Pferde- und Rindviehregister der Stadt Schmiedeberg sind gemäß der unter d. 31. August 1886 abgeänderten Vorschriften vom 2. Juli 1883 zur Ausführung des Reglements über Viehsteuern vom 7. November 1882 aufgestellt worden und liegen vom Mittwoch den 16. Januar ab, 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht im hiesigen Magistratsbüro aus.

Anträge auf Berichtigung der qu. Register können während dieser Zeit schriftlich oder mündlich bei uns angebracht werden, späteren Einwendungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Schmiedeberg, den 12. Januar 1895.

Der Magistrat.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1895/96. Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagte Steuerpflichtige im Kreis Wittenberg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar 1895 bis einschließlich 21. Januar 1895 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung anzugeben, daß die

Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und behält zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden werktäglich von 9 1/2 bis 12 Uhr Vormittags im Steuerbüro des hiesigen Landrathsamtes zu Protokoll entgegengenommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzmäßigen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge. Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angabe oder willkürliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsammlung Seite 134) von dem Recht der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem oben vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuerklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Wittenberg, den 11. Dezember 1894.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

Freiherr von Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss und Beachtung.

Schmiedeberg, den 4. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Um zu vermeiden, daß der Nachmittags-Gottesdienst nicht für das Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen zugelassener Beschäftigungszeit zusammenfällt, bestimme ich hierdurch zufolge Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten, daß die fünfstündige Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen in den Städten Kemberg, Schmiedeberg und Jahna auf die Stunden von

6 bis 8 1/2 Uhr Morgens und von 10 1/2 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags gelegt wird.

Wittenberg, den 31. Dezember 1894.

Der Königliche Landrath.

gez. Frhr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss und Beachtung.

Schmiedeberg, den 2. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum 1. April cr. suchen wir eine geeignete Person zur Beaufsichtigung der Kinder in der Kleinkinder-Bewahranstalt.

Außer freier Wohnung und Heizung wird ein Monatsgehalt von 30 — Dreißig — Mark gewährt. Die Anstellung erfolgt vorläufig nur probeweise auf drei Monate.

Bewerberinnen wollen sich bis spätestens zum 26. Dec. d. Mts. bei uns melden.

Schmiedeberg, den 12. Januar 1895.

Der Magistrat.

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadtbaue sollen, Donnerstag, d. 24. Januar cr. von Vormittag 10 Uhr ab

300 Stück kieferne Bau- und Schneidhölzer, 1 Eiche, 1 Buche, 23 Stück Birken, 234 Stückschmache birkene Stangen, 32 Stück kieferne Rüstkanten und 25 Stück eichene Steile, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz Jagden 2 in der Vorberghöhe in der Nähe der Bahnhöhle.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 14. Januar 1895.

Der Magistrat.

Landesamts-Nachrichten

der Stadt Schmiedeberg.
Geburten: am 1. Januar dem Arbeiter Ferdinand Friedrich Krause 1 Tochter, am 8. dem Brauereibesitzer Friedrich August Reinhold Kolle 1 Tochter und dem Handarbeiter Karl Hermann Klages 1 Sohn.
Aufgebote: am 4. Januar der Gerichtsbeamte Friedrich Carl Delock zu Charlottenburg und Auguste Bertha Schröter von hier, am 7. dem Maurer Friedrich August Spielmann zu Großkrogau und die Dienstmagd Sophie Auguste Puhl zu Wiedbin früher hier.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 15. Januar 1895.
— Infolge verschiedener, auch beim diesmaligen Quartalswechsel, wiederum aufgetretener Zweifel darüber, wann eigentlich die gesetzliche Reizeit des Gesindes ist, sei hier bemerkt, daß nach §§ 42 und 44 der Gesindordnung das An- und Abgehen des Gesindes am zweiten Tage jeden Quartals stattzufinden hat, also am 2. Januar, 2. April, 2. Juli, 2. October.
— Das Spielzeug, welches der Weihnachtsmann den Kleinen gebracht hat, zeigt bereits schon allerhand Defekte. Dem Schauspieler ist der Schwanz ausgegangen, die Blei- und Holzsoldaten sind schwer verunzelt, das kleine Dämchen hat nur noch einen halben Kopf, der Einband des ungeriffelbaren Bilderbuches ist aus dem Leim gegangen. Die Familienväter haben alle Hände voll zu thun, die Schäden wieder auszubessern und manche Stube richtig — Leim, jedenfalls ein Hochgenuss für seine Nasen!
— Prognostik-Stipendium. Das vom Landtage der Provinz Sachsen im Betrage von 600 Mark bewilligte Stipendium zum Besuche des Königlichen Institutes für Kirchenmusik wird zum 1. April 1895 frei. Das Stipendium darf ausschließlich an Bewerber

her verlichen werden, welche der Provinz Sachsen angehören, Büdigkeit Bedürftigkeit vorausgesetzt. Der Landeshaupmann der Provinz fordert jetzt zur Bewerbung um das bezeichnete Stipendium auf und bemerkt, daß bezügliche Gesuche bis zum 1. Februar 1895 einzureichen sind.

— Ueber die Formulare für die Selbsteinschätzung in Preußen wird jetzt von verschiedenen Seiten Klage geführt. Die Zahl der Fragen ist nämlich erweitert, es muß in sehr strenger Weise Auskunft über die Vermögensverhältnisse gegeben werden. Beispielsweise will die Behörde wissen, weshalb eventuelle Einnahmen Rückgänge eingetreten sind, wie die Erträge aus dem Grundvermögen berechnet werden u. s. w. Daß man dabei des Guten etwas zu viel thun kann, liegt klar auf der Hand: allzuhart macht

— Bei dem Zahnarzt M. in Schönebeck gratulirte ein halbwüchsiger Junge zum neuen Jahre mit der Bitte, ob ihm als Gratification nicht ein Zahn umsonst gezogen werden könne. Der Zahnarzt ging auf die Wünsche ein und holte nach allen Regeln der Kunst dem kleinen Gratulanten ein „Häckerchen“ aus dem Munde.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Collette und Handarbeiten.

Jährlich 24
Nummern
mit 250
Schmitz
maßern.



Preis
viertel-
jährlich
Mk. 1.25
— 75 Ht.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Collette, — Wäsche, — Handarbeiten, 18 Zeitungen mit 250 Schmitzmaßern und 250 Vorzeichnungen. Sie besitzen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zigs.-Katalog Nr. 3845). Preisnummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 2.

Ausschank und Verkauf geistiger Getränke.

Die Gewerbeordnungsnovelle, die am Mittwoch dem Reichstage zugegangen ist, bietet ein buntes Mosaik dar und betrifft die verschiedensten Gebiete des Gewerbs- und Wirtschaftslbens.

Eine allgemeiner Bedeutung dürfte den neuen Bestimmungen innewohnen, die den Ausschank und Verkauf geistiger Getränke seitens der Konsum- und sonstigen Vereine, sowie den Handel mit Bier betreffen. Den beiden Bestimmungen liegt offenbar der doppelte Zweck zu Grunde, der Trunksucht entgegen zu wirken und nebenher die Solidität im Gastwirth-Gewerbe gegen Erschütterungen durch Ueberhandnahme unbefugten Ausschanks (Winkelanschank) zu schützen. Sowohl mit diesen Zwecken als auch mit den in der Vorlage gewählten Mitteln dürfte sich der Reichstag wohl in seiner überwiegenden Mehrheit einverstanden zeigen. Um so mehr, als die Vorlage in Bezug auf den Kleinhandel mit Bier von den Ueberreibungen Abstand nimmt, die sich gewissermaßen Gegner des Flaschenbierhandels in neuerer Zeit in ihren an Bundesrat und Reichstag gerichteten Petitionen haben zu Schulden kommen lassen.

Die Vorlage befristet sich vorläufiger Weise darauf, die Händler mit Bier dem § 85 der Gewerbeordnung zu unterstellen, so daß denselben, falls ihnen ein wiederholter unbefugter Ausschank nachgewiesen ist, wegen Unzuverlässigkeit in ihrem Gewerbebetriebe das Recht zur Fortführung des Bierhandels aberkannt werden darf. Das wird wohl in der Regel genügen, um die Kleinbierhändler zu veranlassen, sich vor unbefugtem Ausschank mehr als bisher zu hüten. Vielleicht würde es sich noch empfehlen, den Bierhandel „vom Fass“, der ja auch dem Ausschank sehr nahe verwandt ist, denjenigen Säufern ganz zu verbieten, die keine Ausschankberechtigung haben, denn gerade beim Verkauf vom Fass ist die Verführung zum unbefugten Ausschank eine besonders große. Indes kann man sich wohl einwirken lassen mit dem Vorschlage der Regierung begnügen und abwarten, wie er, nachdem er Geleß geworden ist, wirkt.

Vinschließlich der Konsumvereine wird vorgeschlagen, daß sie ausnahmslos in Ansehung des Schankbetriebs und des Kleinhandels mit Braumwein ebenso wie die Wirthe und betr. Kleinbierhändler behandelt werden, also konzeptionspflichtig sein sollen, falls die Landesregierungen eine dahingehende Anordnung erlassen. Auch das ist ein großer Fortschritt gegen den bisherigen Zustand, da anzunehmen ist, daß die Landesregierungen nicht zögern werden, entsprechende Anordnungen zu erlassen. Trotzdem wäre es richtiger, die Unterstellung aller Konsumvereine unter die Konzeptionspflicht (für Ausschank und Braumweinverkauf) nicht von dem guten Willen der Landesregierungen abhängig zu machen, sondern gleich vorbehaltlos in der Reichsgewerbeordnung festzulegen. Die Motive der Vorlage sagen zwar, eine solche gleichmäßige Regelung für das ganze Reich erscheine nicht angängig, „wegen der Verschiedenartigkeit der örtlichen Verhältnisse“. Es ist wirklich nicht einzusehen, wo und wiefern örtliche Verhältnisse es rathsam erscheinen lassen sollen, Konsum- u. c. Vereinen das Recht zu konzeptionslosem Ausschank und Verkauf von Braumwein zu belassen. Wo es die Ortsbehörde für richtig hält, daß ein solcher Verein Ausschank betreiben und Braumwein verkaufen dürfe, da ist ja die Ortsbehörde jederzeit in der Lage, die Konzeption zu erteilen! Ein Unklar, Ausnahmen von der allgemeinen Regel der Konzeptionspflichtigkeit zu machen, läßt sich doch also auch durch etwaige örtliche Verhältnisse nicht begründen. Man darf wohl auch erwarten, daß die verbündeten

Regierungen keinen Einspruch erheben werden, wenn etwa der Reichstag die Vorlage in diesem Punkte abändert.

Den Konsumvereinen an sich und ihren auf Selbsthilfe beruhenden Bestrebungen wird durch die Bestimmungen gewiß nicht zu nahe getreten. Es muß aber daran erinnert werden, daß die Form des Konsumvereins mißbraucht worden ist, um den Schnapskonsum zu erleichtern. Wenn hier ein gefählicher Regel vorgeföhoben wird, so kann kein vernünftiger urteilender Mensch dagegen etwas einwenden haben, es sei denn, er stelle sich grundsätzlich auf den Boden jener „Freiheit“, die jeden staatlichen Eingriff ausschließt und die beste Entwicklung erwartet, wenn im „freien Spiel der Kräfte“ die Dinge gehen, wie sie eben gehen wollen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser stattete am 12. d. Mts. dem österr. reichlichen Botschafter v. Zoegenp ein Verhug ab. Abends besuchten beide Majestäten die Vorstellung der „Nibelungen“ im königl. Schauspielhaus.

Fürst Hohenlohe hat am Sonntag dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe einen mehrstündigen Besuch abgefaßt.

Der greise Generaloberst v. Bape, Oberkommandirender in den Marken und Gouverneur von Berlin, hat den erbetenen Abschied erhalten und ist unter Stellung a la suite des zweiten Gardeeregiments zu Fuß zu den Offizieren von der Armee verberet worden. An seine Stelle tritt der kaiserliche Kommandeur des 8. Armeekorps, Generaloberst der Kavallerie Freiherr v. Loß.

Der Kaiser hat neuerdings, wie die „Post“ erfährt, Berichte über die Lage der Landwirtschaft und Vorschläge erfordern, wie eine Besserung herbeizuföhren sei. Dem Reichswahl nach ist eine erhebliche Erhöhung des Dispositionsfonds des Ministers für Landwirtschaft im nächsten Etat vorgeföhren.

Die B. P. Nachr. erklären, daß die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk zu einem bestimmten Termin in Kraft treten würde, sei eine verfrühte Meldung. Andere Blätter berichten demgegenüber mit Bestimmtheit, daß der 1. April als Einföhrtstermin in Aussicht genommen sei, vorausgesetzt, daß der Bundesrat damit einverstanden sei. Uebrigens steht die Einföhrtung des Bundesrats den B. P. N. zufolge unmittelbar bevor, denselben ist bereits der Entwurf einer faßten Verordnung zugegangen, die als Einföhrtstermin den 1. April festsetzt.

Der Kreis der Militärärzte soll noch vergrößert werden. Der Bundesrat ist mit der Frage beschäftigt, den in Deutsch-Ostria und anderen Schutzgebieten dienenden Unteroffizieren den Zivilbiens-Verechtigungscheit zu verleihen. Der Ausschuh des Bundesrats, der sich mit der Angelegenheit befaßt, hat sich, der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, in bejahenden Sinne entschieden. Es ist anzunehmen, daß der Bundesrat über die Angelegenheit in gleichem Sinne Beschluß faßen wird.

Zum wirksameren Schutz der Nordseeische rei sollen das Dacht und Wachholzen-Schiff, die Torpedoboote und die bei Helgoland stationierten Wachboote herangezogen werden.

Hg. v. Strombeck hat zum Justizetat den Antrag gestellt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine für das Gebiet des Deutschen Reichs gemeinsame Amtsstelle einzurichten, der 1) von den zuständigen Behörden der Verbündeten hinsichtlich aufgehender Verordnungen die Vorarbeiten zu stellen, die zur Feststellung der Persönlichkeit dieser Verordnungen dienlichen Mitteilungen gemacht werden müssen, und der 2) hinsichtlich vermisster Personen, deren Ableben (sei es infolge von Krankheit oder Selbstmord, sei es infolge eines Unglücksfalles oder

Verbrechens) verumtet wird, die zur Ermittlung des Verleßes solcher Personen dienlichen Mitteilungen von den zuständigen Behörden in den geeigneten Fällen gemacht werden müssen und von Privatpersonen gemacht werden können.

„Auf das Ganze“ geht zur Abhilfe jeglichen Notstandes eine beim Reichstag eingelangte Petition eines Herrn Bernste in Augsburg. Derselbe empfiehlt für sämtliche inländische Erzeugnisse im ganzen Reich die Preise von Reichswegen vierteljährlich festzusetzen. Unter den gesetzlichen Normierungen darf nichts verfaßt werden; je nach Güte der Ware ist aber der Aufwärtspreis erlaubt.

Zur Einberufung des preuß. Staatsrats wegen Beratung von Agrarfragen schreiben die Berl. Neuesten Nachr.: „Wir würden einen solchen Entschluß schon deshalb mit ungeteilter Befriedigung begrüßen, weil er Gelegenheit böte, die unzuföhrenbare Weisheit und ungebrochene Arbeitskraft des Fürsten Bismarck in amtlicher Form wieder für das Vaterland nutzbar zu machen. Fürst Bismarck gehört durch faßig, Verungung dem Staatsrat seit dem Sommer 1854 an, ist also wohl das älteste Mitglied desselben, wenigstens kein Name mehrwürdigeweise im preuß. Staatsrathbuch nicht aufgeföhrt ist.“ Dagegen ist zu bemerken, daß Fürst Bismarck (wie f. J. Debitat) nur in seiner Amtseigenschaft als Ministerpräsident dem Staatsrate angehört, mithin heute nicht mehr.

Ein neues Vereinsgesetz für den preuß. Staat soll dem preuß. Landtage, und zwar zuerst dem Herrenhause, in der kommenden Session vorgelegt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Dem Präsidenten Vanffy scheint endlich die Neubildung des ungarischen Ministeriums gefügt zu sein. Von den bisherigen Ministern bleiben nur wenige im Amte.

Frankreich.

Die Feindseligkeiten auf Madagaskar haben bereits ihren Anfang genommen. Nach einer in Paris eingetroffenen Meldung aus Tananarive haben die französischen Kreuzer und Landbatterien am 28. v. die Tananarive umgebenden Forts beschoßen und beträchtlichen Schaden angerichtet. Die Geschüße der Howas erwiderten das Feuer, verurachten indessen keinen Schaden und wurden alsbald zum Schweigen gebracht. Der Kreuzer „Brinquant“ ist am 29. Dezember abgegangen, um Majunga zu befehen.

Belgien.

Die belgische Regierung läßt erklären, als Unterzeichner der Berliner Kongoaakte hätten grundsätzlich der Abtreibung des Kongoaates an Belgien zugestimmt. Ferner wird mitgeteilt, daß am Donnerstag der Vertrag bezüglich des Kongoaates zwischen der belgischen Regierung und der des Kongoaates unterzeichnet worden ist.

Rußland.

In Sachen der Unabhängigkeit Bulgariens wurde bekanntlich vor einiger Zeit gemeldet, die Sendung des russischen Generals Bujichin nach Wien und Konstantinopel sei äußerst günstig für Bulgarien, und der General werde hier, um die Ansichten der maßgebenden Kreise zu erforschen, die Anerkennung des Fürsten Ferdinand und vielleicht das Aufheben der Hoheitsrechte der Türkei auf Bulgarien zur Sprache bringen. Die „Köln. Ztg.“ erklärt jetzt aber diese ganze Meldung für erfinden. General Bujichin sei lediglich mit der amtlichen Meldung der Ehrenbefreiung des Jaren betraut und werde mit den türkischen Würdenträgern keine politischen Gespräche antwipfen. Zudem sei bekannt, daß die persönlichen Ansichten des Generals keineswegs den oben angeedeuteten entsprechen.

Balkanstaaten.

Eine rührende Verabschiedungszene berichtet der halbamtliche Draht aus Sofia: Zankow, der

Gekettelt.

(Fortsetzung.)

Da unterbrach ihn Terry zornig: „Wer hinderte Sie denn daran? — Wollen Sie etwa leugnen, nicht genügt zu haben, daß Silba nimmerehr ihre Hand Mr. Hayes gerecht haben würde, wenn Sie das rechte Wort zur rechten Zeit gesprochen hätten?“

„Sie wissen nicht, was Sie fordern, Miß Terry,“ gab Hugo zurück, „ich bin als jüngerer Sohn geboren, wie soll ich da ein armes Mädchen heiraten, selber ohne einen Pfennig in der Tasche! — Aber lassen wir das; wir ändern beide nichts an dem Schicksal unserer gemeinsamen Freundin. Glauben Sie mit, ich werde alles vermeiden, durch Anspielungen auf meinen Gram den Ihrigen zu erhöhen, und bleiben wir beide Freunde, Miß Terry!“

Er irrte ihr beide Hände entgegen. Terry blinnte ihm fraglos an. Was mochte es für Puzen bringen, diesem Mann zu zürnen, mit diesem Manne zu verhandeln? Er war und blieb ein Charakterlofer, selbständiger Knabe.

Sie reichte ihm die Hand und sagte: „Sie werden das Günstige für Silba thun, was Ihnen möglich ist, nämlich ich zu viel als ihmlich von ihr fern halten.“

Er verneigte sich, sie aber begab sich auf den Balkon, wo sie sich mit den dort aufgestellten Pflanzen zu schaffen machte und, ohne Silba anzusehen, von gleichgültigen Dingen plauderte, bis sie aus Silbas Antworten schließen durfte, sie habe ihre Ruhe wiedergewonnen.

Pierrepoint Hayes langte um zehn Uhr abends

im Hause Lord Morrisfowns an. Schon waren die Wagen vorgefahren, welche die Herrschaften zu einem großen Empfang bei Lady B. führen sollten. Pierrepoint erreichte sich auch einer Karte zu dem glänzenden Feste; doch lehnte er es ab, sich nach den anstehenden Tagen in Gönning noch dieser Strapaze zu unterziehen. Der Lord forderte ihn auf, ihn zum Parlament zu begleiten, wo man ihm auch noch mehrere bedeutende Neben erwartete; aber auch dieser Vorschlag löste ihn nicht.

„Sie bedürfen vor allen Dingen der Ruhe,“ bemerkte Lord Fentenden, der älteste Sohn des Hauses, welcher eine besondere Zuneigung zu dem „ältesten Goldgräber,“ wie er Hayes nannte, gefaßt hatte.

„Ja,“ gefand letzterer, „und werde ich mir am sichersten verschaffen, wenn ich mein Quartier aufsuche, sobald ich die Damen zu Ihren Wagen geleitet habe.“

Dies verzögerte sich indes durch zufällige Umstände ziemlich lange. Und da Lady Mildred noch bei der Toilette war, die anderen Familienmitglieder sich untereinander amüßerten, ohne auf das Brautpaar Rücksicht zu nehmen, so geschah es, daß Mr. Hayes wohl eine gute halbe Stunde mit seiner Braut allein plaudern durfte, was sonst nie vorkam.

Die Begebenheiten der verfloßenen Tage hatten das Andenken an das alte, wilde Leben in den Goldfeldern Australiens von neuem to lebhaft vor seine Seele gerufen, daß er es, indem er neben Silba saß, fast als einen Frevel gegen diese unschuldige Geschöpf empfand, es an sich zu fetten. Er schaute sie mit einer Art Ehrfurcht an und wagte kaum, ihre kleine Hand zu berühren.

„Du siehst angegriffen aus, mein süßer Liebding,“ sagte er besorgt, „diese Einföhrt für deinen Trouffeau und noch mehr diese täglichen Gesellschaften untergraben

beine Gesundheit. Sobald ich dich wirklich mein nennen darf, soll das aufhören, und ich werde dich so pflegen, daß deine Wangen sich wieder röten.“

Silba lächelte unwillkürlich.

„Du glaubst nicht an meine Fähigkeit zur Krankenpflege,“ fuhr Pierrepoint fort, ihren Blick bemerkend, „aber du wirst es erfahren, daß ich weder ungelibt noch ungeschickt darin bin. Auf den Goldfeldern wurde ich stets herbeigerufen, wenn jemand erkrankte. Mancher wundete Mann, manches vom Fieber befallene Weib vertraute sich lieber meiner Hand an, als der des Barbiers, der als Arzt in unserer Mine fungierte. Freilich ist es ein Unterschied zwischen der Pflege jener weitergeehrten Leute und der Sorge für ein kleines Weib, wie du es bist; aber ich hoffe dennoch es zu lernen, wie ich mit dir umzugehen habe.“

Um als wolle er ihr einen Beweis für seine Fähigkeit in dieser Beziehung geben, so faßte er ihre Hand und suchte mit großem Geschick die langen Handföhnen zu lösen.

„Was für ein zartes Gelenk!“ murmelte er, „mit einem Griff zu zerbrechen. Du ahnst nicht, wie ich mich vorsehen muß, um sorgsam und faßtig genug mit dir zu sein. Ich bin so heftig und rauh.“

„Gegen mich hast du dich niemals rauh gezeigt,“ sagte Silba schüchtern, für welche einfachen Worte sie ein Blick voller Dankbarkeit lohnte, indem er rief: „Der Himmel segne dich für dies Vorkommnis! Obwohl es den Rahmen nur den Verdienst ist, wenn es mich gelangt, den großen Goldgräber mehr und mehr abzulegen. Du lehnt es nicht. Du zwingst mich, allliberal an dich zu denken, nachzuführen, wie ich es anstellen habe, den Preis zu ertragen, für den ich arbeite.“

Silba blinnte vornehm zu ihm auf. Er lächelte. „Du wirst wissen, welches der Preis ist?“ D Silba.

alte Verschwörer, und Fürst Ferdinand liegen sich nun friedlich gegen in den Armen. Mit tragikomischem Ernst wird gemeldet, daß der Fürst am Donnerstag, dem Tag der allgemeinen Audienzen, auch Janow empfing, der dem Fürst feierlich erklärte, er erhebe vor ihm, um die Gefühle der Treue und Ergebenheit gegen die nationale Dynastie zum Ausdruck zu bringen und dem Fürsten für die Gefahrung zur Mitternacht zu danken; er sei nie antydnotisch gestimmt gewesen, da er wisse, daß das Glück der Waldowitzer auf der russischen Dynastie beruhe. Der Fürst dankte für die von Janow ausgesprochene Gesinnung und ließ ihn in seinem Lande willkommen.

Asien.

Die Japaner haben wiederum ein Schlacht gewonnen und die Chinesen in die Flucht geschlagen. Außerdem haben sie die Stadt Kaiping besetzt. Das Vorfälle ist, daß sie ihren Meldungen hinzufügen, die Einwohner wünschten unter japanischer Oberhoheit zu bleiben.

Deutscher Reichstag.

Zu der Freitagssitzung wurde die Beratung der Umfahrvorlage fortgesetzt. Abg. Wolskeger (Pole) betonte, daß die Religion das höchste Gut der Völer und der beste Schutz gegen revolutionäre Bestrebungen sei. Die Sozialdemokratie habe aber alle Religion über Bord geworfen. Im Namen seiner Freunde habe er zu erklären, daß der Gehensinn zwar sehr viel Bedenkliches enthalte, gleichwohl wolle man in eine Prüfung eintreten. — Minister v. Köller dankte den Rednern jener Parteien, die der Vorlage freundlich gegenüberstünden und wandte sich gegen diejenigen, die die Vorlage bekämpften. Um die Notwendigkeit der letzteren darzutun, verlas er eine lange Reihe Notizen aus sozialdemokratischen Blättern und aus Mienen der sozialdemokratischen Führer, aus den Protokollen der Parteitagel, die die Gefährlichkeit und die revolutionäre Tendenz der Sozialdemokratie betonen. — Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Pole) bemerkte, daß die Vorlage zwar in der jetzigen Fassung für seine Partei noch unannehmbar sei, doch werde man versuchen, etwas Besseres daraus zu machen. Weiter betonte, daß die Sozialdemokratie aus dem Reichstag verschwinden müsse, und dazu sei die allgemeine Wahlpflicht nötig. — Abg. v. Hohenberg (Wesle) hielt ungefähr auf demselben Standpunkt wie der Vordere, doch zugestimmt, daß die Vorlage Gesetz werden würde. — Abg. Richter (Pole) erklärte, daß die Vorlage ein großer Friedensvertrag entgegenwäre. — Viel Getöse ereignete die Ausführungen des Schlussredners, des Abg. Egel; er erklärte, das bayerische Volk wolle dieses Gesetz nicht, bei einer Auflösung des Reichstags würde die Sozialdemokratie liegen, das wolle er verhindert wissen. Eine Kommissionsberatung ist auch nicht notwendig. Die Weiterberatung wird verlagert.

Am 12. d. wurde die erste Sitzung der Umfahrvorlage behandelt. Die Abg. Verno und Spahn (Fr.) betonten, man werde die einzelnen Paragraphen in der Kommission ändern und zu verbessern suchen, für eine weitere Einschränkung der Rechte werde ihre Partei nicht zu haben sein. Reichsanwalt Fürst Hohenlohe erklärte, daß auch der Zweck der gesetzlichen Vorlage für die arbeitenden Klassen in Zukunft weiter verfolgt werden solle. Es sprachen noch die Minister v. Bronnart und v. Köller, sowie die Abgeordneten Leutner (freilose), Frohne (Soz.) und v. Buchta (Pole). Das Interesse war aber so gering erachtet, daß den Rednern nur noch geringe Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Vorlage wurde schließlich einer Kommission von 28 Mitgliedern übergeben.

Unpolitischer Tagesbericht.

Bremen. Ein verheirateter Bahnbeamter aus Nordstemmen, Vater dreier Kinder, vergiftete sich in einem hiesigen Gasthaus mit seiner 20jährigen Geliebten aus Neid.

Gumbinnen. Einer echt ostpreussischen Natur erfreut sich ein in Dorf Staatsgärtner wohnhafter Kutscher. Derselbe geriet in einer der letzten Nächte in eine mit tiefem Schnee gefüllte Schlucht. Da er infolge seines starken Schnapfes dem kalten Element nicht zu entrinnen vermochte, so schlug er in demselben sein Nachtlager auf und erfror sich bei 6 Grad Kälte eines sehr gefunden

bein Vertrauen ist es, die Kraft ist es, jeden Wunsch meines Herzens zu fühlen, jeden Gedanken meines flügel Knipfens zu lesen."

Sie that einem schnellen Atemzug, wie wenn solche Absicht sie beängste.

"Ich bin nicht flug," sagte sie leise, "ich versuche vielmehr, anderer Gedanken zu erfassen, wie nicht."

"Um so besser für mich," versetzte er heiter, "findest du nicht zu leicht meine Fehler, sondern verhältst dich liberal meine Absichten. Doch da erscheint Lady Morritown, zur Abfahrt gerüstet. Wir dürfen die nicht warten lassen. Willst du meinen Arm nehmen?"

Hilba legte zaghaft ihre Hand auf seinen Arm. Er führte sie zum Wagen und ordnete sorgfältig ihre Schritte. Ehe er den Schlag zurück, fragte er: "Darf ich morgen vor der Kirche zu dir kommen?"

Sie neigte kaum merklich das Haupt; doch er war zufrieden mit dieser Antwort.

Noch nie bis dahin hatte Hilba so viel über ihren Verlobten nachgedacht, wie in der Nacht, die dem Samstag folgte.

6.

In den Tagen nach seiner Rückkehr von Gumburg gab Herrpoint Hayes Anlaß zu mancherlei missbegünstigten Anmerkungen. Niemand so Scherz oder Fröhlichkeit aufgelegt, freigte sich sein erstes Wesen gerade während der Zeit unmittelbar vor seiner Vermählung fast bis zur Zerstörung, so daß es kaum zu vermindern war, wenn einzelne Glieder seines Knubs ironisch bemerkten, der arme Hayes bereue, in das Netz gegangen zu sein, das die schlaue Lady Mildred ihm gestellt habe. Selbst Hilba, wie wenig sie die Stimmungen ihres Verlobten beobachtete oder beachtete, konnte nicht umhin, sein verändertes Wesen zu empfinden. Sie ertrug sich

Schlafes, bis er am nächsten Morgen von einigen vorübergehenden Waldarbeitern geweckt wurde. Munter, als wenn nichts geschehen, machte er zu Hause sich sofort an seine Arbeit.

Mitteldorf. Eine für das Metzgergewerbe höchst wichtige Entscheidung in der Frage der Würstherstellung hat vor einiger Zeit die Berufungskammer des hiesigen Landgerichts gefällt. Sie hat entschieden, daß ein Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz vorliegt, sobald der Mehlsatz 3 Prozent erreicht. In einer weiteren Entscheidung hat das Gericht unter Aufhebung eines freisprechenden Erkenntnisses des Schöffengerichts zu Odensteden eine Polizeiverordnung für gültig erklärt, die jeden Mehlsatz für unzulässig bezeichnet und unter Strafe stellt.

Königsberg. Die Gemeinde Granz hat das Ostseebad Granz für 50 000 Mk. von der Regierung gekauft. Die Regierung schießt 30 000 Mk. für Uferbefestigungen und 4000 Mk. zur Instandsetzung des Inventars zu. Der Rest der Kaufsumme im Betrage von 16 000 Mk. ist zu 3½ Prozent zu verzinsen.

München. Die Anzahl der an Scharlach Erkrankten beim hiesigen Infanterie-Leibregiment betrug einer offiziellen Mitteilung des Kriegsministeriums zufolge, nachdem in den letzten Tagen noch einige Fälle hinzugekommen sind, bis Mittwoch 59 Mann. Bei einem am 5. d. in das Garnisonlazarett verbrachten Patienten vereinigte sich die Scharlachkrankheit mit schwerer Halsaffektion, an der derselbe Mittwoch verstorben ist. Die Zahl der Todesfälle während der gegenwärtigen Epidemie beläuft sich nunmehr auf 2.

Neufreilich. Durch eine mächtige Feuersbrunst sind dem Amtsrichter B. in Streitz alle in Verwahrsam gehaltenen Hypothekentitel, Testamente, Spartenaktbücher und baren Gelder vernichtet worden.

Obernau. Ein Denkmahl wird in Wexen jenen zehn Männern errichtet, die 1813, als die Kunde von der Ankunft der Russen nach Deutschland drang, die Batterie zu Wexen erklimmten, dann aber von heranrückenden Franzosen übermächtig und erschossen wurden. Die Inschrift lautet: "Hier wurden am 26. März 1813 zehn deutsche Männer als Opfer der Franzosenherrschaft erschossen." Auf der anderen Seite heißt: "Nun schütze Deutschlands Einigkeit, Vor solcher Schmach uns allezeit." Anregung zur Errichtung des Denkmahls gab der Marschdichter Hermann Altmers.

Melzen. Der Sohn des Schulzen Sch. aus Bismarcksdorf, der bereits einmal beim Wildern von einem Förster angepöbeln war, wurde am 9. d. von seinem Vater in das nächste Dorf geschickt, um Arbeiter zum Dreschen zu holen. Als er zurückkehrte und gerade an der bekannten Waldecke war, erhielt er einen Schuß in den Hinterkopf und brach sofort zusammen. Der Täter hatte sich im Walde hinter einem Baum versteckt gehabt. Nach den Spuren zu schließen, waren es zwei Männer; die eine Spur ließ einen großen, die andere einen kleinen Fuß erkennen. Bis jetzt aber fehlt jede Aufklärung.

Tilsit. Der Sohn des Besitzers Thierweitz aus Seggoreu geriet mit einem Knecht seines Vaters in Streit. Er wurde so zum Zorn gereizt, daß er ein Gewehr aus der Stube holte und den Vierpfeutigen niederstieß. Der Knecht war auf der Stelle tot.

Agram. Beim Verlassen des Domes wurde die Infantin Beatrice, die mit ihrer Schwelmer, der Erzherzogin Bianca, und deren Gatten, dem Erzherzog Leopold Salvator, dem Gottesdienst beigemohnt hatte, von einer Schneelawine getroffen. Die Prinzessin fiel zu Boden und wurde in das Palais des Erzbischofs getragen, wo die hiesigen ersten Ärzte eine Gehirn-entzündung konstatierten.

Budapest. An ein sprechliches Ereignis, das sich vor einigen Jahren zwischen Halle und Göttingen zutrug, hat, erinnert folgende Meldung: Ein Personenzug der ungarischen Bahn wurde von der Station Legenye-Mihaly nicht auf dem unter normalen Ver-

erhalten dabei, daß sie über die Ursache seiner Niederlagen nicht nachdachte. Ja, es drängte sich ihr einmal ein Gefühl der Bewunderung auf, indem sie wahrnahm, wie er sich anzureichere, eine höhere Miene anzunehmen und ihr freundlich und liebevoll entgegenzukommen, sobald sie sich ihm plötzlich nahte.

Eine Wohlthat war für beide Verlobte in dieser Zeit Terry Eugdens Unwohlsein. Sie selbst heiter, wußte sie jede zeitliche Pause in der Unterhaltung durch fröhliches Geplauder auszufüllen, wußte sie unbedeuten Eindrücke durch geschickte Manöver abzuwenden, wußte sie Hugo Madenzie durch unausgesetzte Wachsamkeit im Zaum zu halten, wußte sie endlich hies zur Zeit zu verschwinden, so daß sowohl Hilba als auch ganz besonders Herrpoint ihr in herzlichster Dankbarkeit zugehen waren.

So verfloßen die Tage bis zur Vermählung. "Es war eine entzückende Hochzeitfeier!" Mrs. Penfold, die Mutter der Herzogin von Wilton, erklärte es laut; also war es ein nicht zu bezweifelndes Faktum. Jedemfalls sprachte Lady Mildred im Vollgefühl betriebigen Mitternachtshoches. Hilba, ihr Kind, ein Mädchen ohne jedes Vermögen, kam den Kinderstube entwachsen, machte eine brillante Partie, wohnungen die reichen und älteren Töchter des Lord Morritown, ihres Bruders, noch nicht verlobt waren. Und wessen Wert war es? Wert hatte ihr der Todter bis glänzende Schicksal zu verbanken, das so manche Mädchen fragt? Wen? Nun, einzig und allein ihr, der flügel Mutter, die alles so fein eingefädelt, so flug zum glücklichen Ende durchgeführt hatte, trotz der Tränen des trübigen Mädchens.

Unmittelbar nach dem Hochzeitdiner trat das junge Paar eine Reise an, zunächst nach Folskstone. Weitere Reiseunternehmungen Mr. Hayes, der sonst außerordentlich flügelame Schwiegerohn entschieden.

halmischen benutzen, aber mit Schnee verwehten Geleise, sondern auf dem andern "unrichtigen" Geleise nach Belete abgelassen. Während dieser Zeit waren in der Nähe dieser Station 40 bis 45 Schneeschauer damit beschäftigt, das "richtige Geleise", auf dem der Personenzug erwartet wurde, zu säubern. Als nun der Zug das vorgezeichnete Signal gab, zogen sich die Arbeiter von richtigen Geleise auf das unrichtige zurück. Es folgte eine entsetzliche Schreckenszene. Trotzdem der Zug sofort stehen blieb, war an Hilfe nicht zu denken. Viele Arbeiter wurden buchstäblich zertrümmert, andere schwer verletzt, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, und die übrigen erlitten leichtere Verletzungen.

Brüssel. Sämtliche öffentlichen Spielhäuser in Brüssel, deren Zahl sich in letzter Zeit bedeutend vermehrt hatte, wurden am Donnerstag abend polizeilich geschlossen.

London. Der Vorsitzende des Besuchskomitees des großen Londoner Justizhauses von Reionville konnte letzter Tage mit Recht sagen, daß diese Anzahl der gefandeste Platz in England ist. Von 12 000 Sträflingen, die sich im letzten Jahre in der Anstalt befanden, sind nämlich nur neun gestorben.

Rom. Die Gesandte, die Fräulein Crispi aus Anlaß ihrer Vermählung erhalten hat, sollen an Wert eine halbe Million Lira übersteigen. Der Kardinal Hohenlohe sandte eine in Email ausgeführte Madonna.

Bunteres Allerlei.

Gesicht des Kaisers an den Fürsten Bismarck. Wie erst jetzt bekannt wird, ist dem Fürsten Bismarck von dem Kaiser zu Weihnachten ein wertvoller Glaspokal mit starkem Goldreif, ein Meisterstück deutscher Industrie überhand worden.

Falsche Hundert-Markfcheine sollen in Halle und auch in Thüringen aufgefunden sein. Die bisher in den Verkehr gelangten Falschfcheine betragen nur Reichsmarkenscheine. Nunmehr haben die Falschher sich der wohlwollenden Nachsicht der Banknoten zugewandt. Die Falschfcheine sind jedoch so wenig gelungen, daß sie als solche schon bei geringer Aufmerksamkeit erkannt werden können.

Die Nahrungsmittel-Fälschung scheint sich jetzt fogar der Kartoffeln bemächtigen zu wollen. In Magier werden nämlich seit einiger Zeit Kartoffeln schlechter Qualität in den Handel gebracht, denen man durch Mischung mit Potatole ein auffallend gutes Neuzer verliehen hat.

Heiratsmarkt. In Gms erflirrt noch eine Seite aus einem früheren Jahrhundert, die heute noch hochgehalten wird. Alle zwei Jahre werden am Silvester sämtliche ledige Personen beiderlei Geschlechts, häßliche und schöne, alte und junge, zusammengebracht und nachher öffentlich ausgelost. Auch jedes Jahr hat die Verlosung an die Reihe. Jeder Ledige ist verpflichtet, einer freundschaftlichen Einladung von seinen fernem Genannten Folge zu geben, wogegen sie verpflichtet ist, ihren vom Schicksal ihr Zugefallenen mit Wein, Blüten und wenn möglich mit zweierlei Bierbrot zu traktieren. Der Versuch darf bis zu den "Drei Königen" nur einmal geschehen und mit diesem Tage hört die Verbindlichkeit wieder auf, sofern nicht liebende Herzen in dieser Zeit einander gefunden.

Einiger der für wohlthätige Zwecke freigebigsten Herrscher ist König Humbert von Italien. Im Laufe des vergangenen Jahres hat der König aus seiner Privatkassette über eine Million Lira für Wohlthätigkeitszwecke ausgegeben, davon entfallen 400 000 Lira auf die Armen ganz Italiens, denen das Geld durch die Präfekten der einzelnen Provinzen ausgehändigt wurde, 140 000 Lira auf die Opfer des Erdbebens in Süd-Italien, und der Rest auf die unter der wirtschaftlichen Krise leidende sizilianische Bevölkerung. Unter diesen bedeutenden Summen hat der weniger als andere Monarchen mit Glücksgütern beglückte König bereits seit anderthalb Jahren auf sämtliche Reuten der Krongrüter verzichtet, die ausschließlich für Wohlthätigkeitszwecke verwendet werden.

Quelle: D. Reichs. Nachr.

"Wir wollen nach Bhagen reisen," erläuterte er, "ganz nach unserer, d. h. nach Hilbas erfindlicher Meinung, wohin und wie weit es ihr zulagt."

Wenig zufrieden mit diesem Arrangement zeigte sich Nordant, der Diener des jungen Paares, der nicht Mattie, Lady Mildreds langjähriger Kammerfrau, das junge Paar auf der Hochzeitstische begleitete.

Nordant murkte zu Mattie, man werde auf der ganzen Reise keine würdige Stunde genießen, da man jeden Augenblick gewärtig sein müsse, zum Baden kommandiert zu werden.

Mattie aber schalt den faulen Menschen wegen seiner Unzufriedenheit; ihr gereichte es zur größten Freude und Ehre, zur persönlichen Dienerei ihrer geliebten Miß Hilba bestimmt zu sein, die sie auf den Armen getragen hatte, die sie zur schönen Jungfrau hatte aufwachsen sehen, der sie das Brautgewand angelegt hatte.

Ihr, der treuer Hochländerin, galt keine Mühe beschwerlich, der höchste Lohn für alle ihre Dienste war es ihr, der lieben Miß in die Fremde folgen zu dürfen. Fast die einzige Schattenseite dieser treuen Seele war der sehr abregläubliche Sinn, der ihr wie den meisten Hochländern anhaftete.

Dabei geschah es auch, daß sie ein am Hochzeitmorgen für "Mrs. Bierrepoint Hayes" angeordnetes Paket mit abgab; denn es bringt Unglück, so meinte sie, vor der Trauung als Frau angerebet zu werden. Sie wollte das Paket nach der Trauung sofort der jungen Frau überbringen; allein in dem Trudel und der Anregung verzagte sie es, bis sie in der Gegenwart sah, wo sie von ihrer Herrin getrennt war, und sie konnte es ihr nun erst in Folskstone geben.

617 (Fortsetzung folgt)



Germania,

Lebens-Verf.-Actien-Gesellschaft zu Stettin.
Versicherungsbestand 503 Millionen Mark Kapital.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir infolge freundschaftlichen Uebereinkommens mit unserm bisherigen Vertreter Herrn Restaurateur Carl Bremer die Verwaltung unserer Agentur für Schmieberg und Umgegend Herrn Kaufmann F. W. Richter in Schmieberg übertragen haben.

Präsident, den 15. Januar 1895.

Die General-Agentur der „Germania“
Max Kay.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, beehre ich mich, meine Vermittlung bei Aufnahme von Versicherungsanträgen zu offeriren und erkläre mich zur Ausgabe von Prospekten etc. gern bereit.

Die bei der „Germania“ Versicherten werden ersucht, ihre fälligen Prämien gegen Empfangnahme der betr. Prämien Quittungen bei mir einzuzahlen.

Schmieberg den 15. Jan. 1895.

F. W. Richter,
Vertreter der „Germania“.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 23. Januar cr., nachmittags 3 Uhr sollen:

5 starke birchene Nussstämme, 4 Meter Erlen-Nussholz in 2 Meterlängen geschnitten, 1 größere Parthe Erlenstämme bei der Hintermühle stehend, sowie 18 Mtr. Hefern Scheitholz beim Walbschläschen stehend meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz: Hintermühle am Moschwiger Wege.

S. Neubürger.

Pa. Raps u. Leinkuchen in frischer Waare, sowie Speise- und Viehfalz, — Kohlen und Briquets und div. Sorten künstlicher Düngemittel billigt bei C. Futtig.

Bestellungen auf Chilisalpeter für Frühjahrslieferung werden schon jetzt freundschaftlich entgegengenommen.

Zur Herstellung der

Schmieberger Kronik

wird hierdurch an die geehrten Einwohner unserer Stadt das ergebenste Ansuchen gerichtet, nachsehen zu wollen, ob sie etwa in ihrem Besitze alte Schriften haben, welche bei dieser Gelegenheit durch Abschreiben nützliche Verwendung finden könnten.

Die teilweise Abgabe wolle man gegen Empfangnahme einer Quittung beim

Kaufmann Herrn F. A. Meude.

bewirken. Die Commission.

Schlittengeläute

empfehlen Fr. Wulfs Nachfolger.

Die Wittenberger Zeitung

ladet hiermit zu n. Abonnement für das nächste Quartal ein. Die „Wittenberg. Ztg.“ ist Organ der Liberalen Partei für den Reichstagswahlkreis Wittenberg Schweinig; erscheint täglich in großem Format. Sie unterhält eigene Correspondenten in Berlin, Halle, Leipzig, des gleichen an allen wichtigen Orten der Provinz Sachsen und Thüringens. Unübertroffen schnelle Berichterstattung, vorzügliche politische Informationen.

Die „Wittenberger Zeitung“ hat in industriellen und kaufmännischen Kreisen weiteste Verbreitung.

Insertionen (pro Zeile 15 Pf., Reklame 30 Pf.) ist stets beste Wirkung gesichert. Mit dem ersten Januar beginnt ein neues Abonnement. Bezugspreis Mk., 1.90 pro Quartal. Probenummern gratis und franko.

Pandwirthschaftliche

Wander-Ausstellung.

Köln a. Rh., 6. bis 10. Juni 1895.
Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Bienen, Samen und Pflanzen, Wein, Dünge- und Futtermittel, Maschinen und Geräte.

Der Anmeldebtermin ist eröffnet, Anmeldepapiere ausschließlich zu beziehen durch:

Berlin SW., Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft
Zimmerstr. 8. Das Direktorium.

Hausverkauf.

Mein in bester Geschäftslage in der Wittenbergerstraße No. 220 gelegenes Wohnhaus mit Hauskabel (Wiese) und voller Gerechtigkeit beabsichtige ich zu verkaufen.
Th. Schulz, Schmieberg.

Vorläufige Anzeige.

Ungefähr Mitte Februar findet auf dem Schützenhause ein

Großer Volks-Maskenball

statt. Die schönsten und originellsten Masken erhalten Preis. C. Gäbler.

Kalender 1895 zu herabgesetzten Preisen. M. A. Lötcke.

Delikate Harzerkäse

empfehlen F. W. Richter. Grüne Schnittbohnen getrocknet, äußerst feinschmeckend, empfehlen F. A. Richter.

Sauerkohl

hochfeinschmeckend empf. hst. F. W. Richter.

STOLLWERCK'SCHOCOLADE & CACAOS
LIEFERANTEN DES KAISERS
DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN
IN ALLEN Städten Deutschlands käuflich
Stollwerck'sche Chocoladen.
Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von Stollwerck'schen Chocoladen und Cacao-Präparaten ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome, und durch 34 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Geographische Werke für die Hausbibliothek.

Meyers Kleiner Hand-Atlas.

Mit 100 Kartenblättern und 9 Textblättern. In Halbleder gebunden 10 Mark oder in 30 Lieferungen zu je 80 Pfennig.

„Nüchtern einmal ein wirklicher Handatlas, der den Anforderungen des praktischen Lebens entspricht.“ (Der Bund, Bern.)

Afrika.

Von Prof. Dr. Wilh. Stevers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 154 Abbildungen im Text, 12 Karten und 16 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 12 Mark oder in 10 Lieferungen zu je 1 Mark.

„Man sucht sie jetzt vergeblich nach einem Werk, das diesem gleichkäme.“ (Allgemeine Zeitung, München.)

Amerika.

Von Prof. Dr. Wilh. Stevers, Dr. E. Deckert und Prof. Dr. W. Kükenthal. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 201 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.

„Noch nie hat es ein Buch gegeben, aus dem man den Erdtheil Amerika so klar und mit so guter Veranschaulichung hätte kennen lernen, wie aus dem vorliegenden.“ (Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung, Berlin.)

Asien.

Von Prof. Dr. Wilh. Stevers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 160 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.

„Eine literarische Erscheinung von ungewöhnlicher Bedeutung.“ (Deutsche Zeitung, Wien.)

Europa.

Von Dr. A. Philippson und Prof. Dr. L. Neumann. Herausgegeben von Prof. Dr. Wilh. Stevers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 168 Abbildungen im Text, 14 Karten und 28 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 16 Mk. oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. (Im Einzelnen.)

Probhefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag v. M. A. Lötcke, Schmieberg.

Ich beabsichtige mein in der Lindenstraße gelegenes Wohnhaus

nebst Zubehör zu verkaufen oder zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten. Helene Schmieberg.

● Hamburger Kaffee ●
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei. Ferd. Rahmsdorf, Ottenen bei Hamburg.

Einen Pehrling sucht sofort oder später Albert Raack, Barbier und Friseur.

Einen Pehrling sucht Otto Vohse, Schuhmachern. Wilschmstraße 5.

frische Oel- und Leinkuchen von bekannter Güte sind wieder eingetroffen und empfiehlt dieselben Mehlhändler Schulze.

Preussischer Adler. Von morgen ab wieder jeden Donnerstag

Plinsenabend. Täglich frische

Bretzeln empfiehlt S. Meubt.

Blumenarbeiterinnen finden bei mir lohnende u. dauernde Beschäftigung, auch werden Lernende aufgenommen u. ihnen sofortiger Verdienst zugesichert. S. Neubürger.

Feinste russische Sardinen, Bratheringe, beste geräucherter Fischheringe empfiehlt billigt F. A. Meude. Ogkeln.

Sonntag, d. 20. Januar ladet zum Pflanzentausch und Tanzvergnügen freundlichst ein Voigt.

Ein Paar Riesen-Tauben entflohen, (flammeige Köpfe und weiße Flügelspitzen). Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition

Alles Zerbrochene aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Eisenblech, Horn, Mercurium, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. fittet dauerhaft Ruks unerreichter gelehrt. geschützter

Universalkitt das beste Klebemittel der Welt. In Gläsern zu 30 und 50 Pfg. M. A. Lötcke, Buchhandlung.

Einen neuen Lastschlitten hat zu verkaufen Schiebe, Passchew.

